

70 Jahre Gasthaus Isker

Vom ‚guten Tröpfel‘ zum ‚Spitzwirt‘

Damals kostete ein Krügerl Bier noch S 4,50 – im April 1970, als Alexander Isker mit Gattin Theresia den ‚Spitzwirt‘ übernommen hatte. Der gastronomische Höhepunkt: die Wildbretwoche –, die originellste Idee: – Der Autobahndienst für die Gasterbeiter –. Angenehme Unterhaltungsmusik komplettiert die gemütliche Atmosphäre im Haus Isker. „Eigentlich alles genau nach meinen Vorstellungen“ weiß der Chef des Hauses, Alexander Isker, der besonders Wert auf Familienzusammenhalt legt, zu erzählen. Niemals wird er ‚ich‘, sondern immer nur von ‚wir‘ sprechen, und damit ist das Thema gemeint. Gattin und Tochter Gerti in der Küche, Sohn Leopold als Geschäftsführer.

Mit dem ‚Wir‘ meint Alexander Isker aber auch Gertrude und Fritz Gierschik. Die Mutter des heutigen ‚Spitzwirtes‘ Gertrude Gierschik mußte nach dem Tod ihrer Mutter im April 1939 das seit 1907 bestehende Gasthaus ‚Zum guten Tröpfel‘ übernehmen. Das beste Geschäft damals, erinnert sich Frau Gierschik, war der jugoslawische Feldzug. Die an Lebenshärte gewohnte Frau mußte die Kriegsjahre allein meistern. Arbeit war sie von Kind auf gewohnt. Ihr seit 1950 angetraute Fritz Gierschik war Sektionsleiter des SV Wildon unter der Ära Dr. Plautz und ist heute noch sportbegeistert.

Mit Hans Uhl aus Werndorf organisierte er Schirennen, an denen 1948 heute sehr bekannte Persönlichkeiten wie Leo Schlömer und Karl Kahr teilgenommen haben. Ein sportlicher Höhepunkt war zweifellos die vom Sportverein am 29. April 1956 durchgeführten österreichischen Geländelauf-Meisterschaften. Das Hauptinteresse jedoch galt dem Geschäft. Jenes Werk fortzusetzen, das die Eltern von Frau Gertrude Gierschik, Maria und Leopold Isker, 1907 begonnen haben. 25 Mal wurde das Gasthaus, seit 1925 ‚Spitzwirt‘ genannt, von 1916 bis 1972 vom Hochwasser heimgesucht. Eine typische Wildoner Plage, die es heute nicht mehr gibt. Aber nicht nur Unwetterkatastrophen, sondern viele andere Ereignisse, fröhliche und traurige sind aus dem seit 1913 bestehenden Tagebüchern der Familie Isker-Gierschik herauszulesen.

Viele Stunden sind war zusammengesessen und haben darin geblättert: „Gefährlich wegen Krieg – recht viele Leute eingerückt“ – kommentiert die Mutter von Gertrude Gierschik am 24. Juli 1914, die Tage vor dem ersten Weltkrieg. Der Stammhalter Leopold wurde am 4. März 1914 geboren. Jedes Blatt beginnt „Mit Gott“. Auch beim achtjährigen Hochzeitsstag am 31. Juli 1915 heißt es „Gott soll uns weiter helfen“. Im Jahre 1917 wurde bei der Hundessentierung der Haushund Sultan wegen Bissigkeit abgewiesen. – Kriegerdenkmalenthüllung am 29. Mai 1921 – das 30jährige Sängerfest am 17. Juli desselben Jahres und der neue Glockenaufzug mit 3 Glocken ein Jahr später am 17. April 1922, waren die größten Ereignisse im Tagebuch bis zum 12. Oktober 1924, dem Geburtsstag des heutigen Chef. Der Umsatz am 1. November des gleichen Jahres hatte 1.500.000 Kronen betragen. 8000 Kronen für 1/4 Wein, 1 Krügerl Bier für 5000 Kronen. Das Wetter spielte schon damals verrückt. „Vier Tische im Freien“ – heißt es 1928 und im Februar 1929 minus 30 Grad. Weitere Eintragungen im Tagebuch:

„Kabellegung im selben Jahr auf der von 1914 bis 1918 erbauten Kainachbrücke.“ Im Kalenderjahr 1931 bekam man für S 1,45 1 Klafter Buchenholz. „Am 11. Juli 1931 überflog Graf Zeppelin unseren Ort“. „34 Luxusautos, 3 Autobusse, 2 Kranzwagen und 1 Leichenauto konnte man am 16. Februar 1932 bestaunen. Überführung der sterblichen Über-



Ein schneereicher Winter: 1928/29